

Der Umgang mit Tod und Sterben

von Dr. Richard D. Dobbins, Pastor und Psychologe,
Quelle: Homepage AOG, <http://sam.ag.org/index.cfm>

Über Tod und Sterben zu sprechen, ist in den meisten Kreisen tabu. Ich glaube, daß viele von uns zwar an diesem Thema interessiert sind, wir aber Hemmungen haben, es im Gespräch mit anderen Leuten anzuschneiden. Wir müßten als Gesellschaft insgesamt mehr darüber sprechen, weil dies eine Sache ist, die unweigerlich auf uns alle zukommt.

Zum einen haben Menschen grundsätzlich Angst vor dem Tod. Die Bibel spricht davon, daß manche von dieser Todesfurcht ihr Leben lang gefangengehalten werden. Um daraus auszubrechen, müssen wir gewisse Dinge verstehen, nämlich:

Tod und Sterben sind:

Real

In unserer Gesellschaft ist es beispielsweise bei vielen Computerspielen, die junge Leute spielen, so, daß Menschen erschossen werden, und wenn man ein neues Spiel anfängt, sind alle wieder lebendig. Das führt dazu, daß viele unserer Kinder der Meinung sind, der Tod sei nichts Reales, Endgültiges.

Doch wenn wir uns effektiv mit Tod und Sterben beschäftigen wollen, müssen wir diese zuallererst als etwas Reales sehen. Das Leben hat zwei Fixpunkte, nämlich Geburt und Tod, und wenn du dich realistisch auf Tod und Sterben vorbereiten willst, mußt du anerkennen, daß du so, wie du zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt auf diese Welt gekommen bist, sie auch zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt wieder verlassen wirst. Leugnest du diese Tatsache, dann wirst du unvorbereitet deinem eigenen Tod und Sterben gegenüberstehen.

Es ist notwendig, dies einzusehen, damit du dein Leben auf eine Weise leben kannst, die Gott gefällt und dir persönlich viel Freude bringt.

Unvermeidlich

Ich denke, daß irgendwo zwischen der schon krankhaften Beschäftigung mancher Leute mit dem gesamten Prozeß von Sterben und Tod und der Hysterie, die andere zur Schau tragen, nur ja nie über Tod und Sterben zu sprechen, es einen guten, gesunden und realistischen Mittelweg gibt, bei dem uns klar ist, daß Tod und Sterben Teil des Lebens sind. Genau wie bei der Geburt, die ja der Höhepunkt eines Prozesses, bestehend aus Empfängnis, Schwangerschaft und Reifung ist, geht es auch am Ende unseres Lebens um einen Prozeß, bei dem das Sterben zum Tod hinführt. Eine der großen Touristenattraktionen Europas ist die mächtige Uhr auf dem Stadtplatz in Prag, der Hauptstadt von Tschechien. Das Thema dieser gewaltigen Uhr ist die Unvermeidlichkeit des Todes. Der Sensenmann, der zu jeder vollen Stunde erscheint, symbolisiert den Tod. Wenn er erscheint, tritt ein junger Mann vor, der protestiert, weil er zu jung zum Sterben sei. Dann kommt ein eitler Mann, der beteuert, er sei zu gutaussehend, um zu sterben. Schließlich taucht ein Kaufmann auf, der damit argumentiert, noch nicht genug Geld verdient zu haben. Aber der Sensenmann ist unerbittlich und läßt sich nicht abweisen. Die Botschaft der Uhr lautet: Der Tod ist unvermeidlich. Der Vorübergehende wird daran erinnert, wie wertvoll das Leben ist. Eine Lektion, die es zu lernen gilt!

Persönlich

Es ist nicht einfach, den Tod als etwas zu sehen, was uns persönlich betrifft. Wir wissen zwar,

daß wir Menschen eines Tages sterben werden, haben aber die unheimliche Fähigkeit zu meinen, das passiere allen anderen, nur nicht uns selbst. Manchmal sage ich im Spaß, daß meine Freunde, wenn sie von meinem Ableben erfahren, sich mit dem Gedanken trösten werden: "Na ja, er hat ja auch ein gutes, langes Leben gehabt." Indem sie den Tod auf mich abschieben, bei dem er sicher angebracht ist, schützen sie sich selbst.

Nur sehr wenige normale Menschen wollen sterben. Wir wollen so lange wie möglich anständig leben. Vielleicht hast du auch schon mal den Spruch gehört: "Jeder Tag über der Erde ist ein guter Tag."

Tatsächlich versuchen wir, uns vorzumachen, daß wir ja noch gar nicht so alt sind. Darum geht es bei der gesamten Kosmetikindustrie. Wir wollen uns jünger machen, als wir tatsächlich sind. Das ist nichts anderes als ein Versuch, der persönlichen Dimension des Todes aus dem Weg zu gehen.

Realistisch wäre es dagegen, unsere Papiere und alle wichtigen Dinge in Ordnung gebracht zu haben, lange bevor es ans Sterben geht. Wie oft erlebe ich, daß die Hinterbliebenen nicht wissen, was zu tun ist, wenn ein Mensch gestorben ist. Der Grund ist, daß der Verstorbene sich nicht mit der Realität des Todes, seiner Unvermeidlichkeit und persönlichen Dimension auseinandergesetzt hat. Jemand, der dem Tod realistisch ins Auge sieht, wird die entsprechenden Vorbereitungen treffen. Das ist die letzte Liebestat, die man der Familie und den Angehörigen erweisen kann.

Fakt ist nämlich, daß ich sterben werde. Auch du wirst sterben. Je eher wir diese Unvermeidlichkeit als etwas begreifen, was uns persönlich angeht, um so weiser werden wir unser Leben führen.

Von Gott vorhergesehen

Salomo erinnert uns daran, daß es eine Zeit fürs Geborenwerden und eine Zeit fürs Sterben gibt (siehe Prediger 3,2). Trotzdem glaube ich, daß das Leben durch verschiedene Faktoren verkürzt werden kann. Dahinter steckt unser Feind, der Teufel. Jesus bezeichnet ihn als Dieb; er kommt, um zu stehlen, zu töten und zu vernichten (siehe Johannes 10,10). Wir können unsere Tage dadurch verkürzen, daß wir leichtsinnig mit der Gesundheit umgehen oder daß wir gefährlich leben.

Ebenso kann das Leben durch Heilung verlängert werden. Durch die ärztliche Wissenschaft schenkt Gott uns Möglichkeiten, die Heilung bringen können. Dann gibt es aber auch Zeiten, wo das Salben mit Öl und das Gebet des Glaubens einen Menschen, der im Sterben liegt, gesund machen können.

Diejenigen von uns, die an die Unantastbarkeit des Lebens glauben, glauben natürlich, daß nur Gott den Prozeß von Sterben und Tod bestimmen sollte. In dieser Sache sind sich sogar Lutheraner und Reformierte einig. Das heißt, für uns liegt der Tod in der Vorsehung Gottes; Gott bestimmt über den Prozeß. Er hatte ja auch die Verantwortung für meine Geburt. Ich habe mir nicht die geringsten Sorgen darüber gemacht, ob ich es auf die Welt schaffen würde oder nicht. Und das Wissen, daß er auch über meine Todesstunde bestimmt, mildert meine Angst vor dem Tod. Der Psalmist sagt: "Auch wenn ich durch das Tal des Todesschattens wandere, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir" (Psalm 23,4).

Nicht das Ende

Als Gläubige warten wir auf das Kommen des Herrn. Manchmal sprechen wir diesbezüglich von der Entrückung. Das ist zwar kein biblischer Begriff, aber es ist ein biblisches Ereignis. Der Apostel Paulus schreibt darüber in 1. Thessalonicher 4,16-17:

"Denn der Herr selbst wird beim Befehlsruf, bei der Stimme eines Erzengels und bei dem Schall der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt

werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und so werden wir allezeit beim Herrn sein." Der Tod ist also nicht das Ende für ein Gotteskind. Die Bibel läßt uns wissen, daß der Tod das Bewußtsein der Gotteskinder erweitern und ihre Wahrnehmung verstärken wird. Er bedeutet nicht das Ende des Bewußtseins, weil nur der Körper stirbt. Hier ein paar Bibelstellen, die das bestätigen:

1. Mose und Elia wußten, was Jesus in Jerusalem bevorstand (siehe Lukas 9,28-33).
2. Jesus sprach davon, daß wir Abraham, Isaak und Jakob erkennen werden (siehe Matthäus 8,11).
3. Stephanus sah Jesus zur Rechten Gottes stehen (siehe Apostelgeschichte 7,55-56).
4. Johannes sah verstorbene Gläubige Gott preisen (siehe Offenbarung 7,9-10).

Gott will nicht, daß wir uns krankhaft mit dem Tod beschäftigen; was er möchte, ist, daß wir uns realistisch und praktisch mit diesem Thema auseinandersetzen. In gewisser Weise ist niemand wirklich bereit zu leben, solange er nicht bereit ist zu sterben. Gott möchte, daß wir so leben, als ob jeder Tag unser letzter wäre, und so träumen, als würden wir niemals sterben. Der Gott, der dir Gnade zum Leben schenkt, wird dir auch Gnade zum Sterben geben. Sprichst du im Gebet mit ihm? Kennst du seinen Sohn Jesus Christus als deinen Retter? Jesus ist bereitwillig in den Tod gegangen, damit deine Sünden vergeben werden können und du in den Himmel kommst, wenn du stirbst. Öffne ihm heute dein Herz und bitte ihn, dir deine Sünden zu vergeben. Er wird dir nicht nur helfen, dem Tod realistisch ins Auge zu sehen, sondern auch dein Leben zum